

MGZMK - international: Unvergessliche Fortbildungstage am Wilden Kaiser in Tirol mit der Mitteldeutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zu Erfurt e.V.

von Dr. Matthias Schinkel und Dr. Tobias Gürtler

Erstmals in der Geschichte der Mitteldeutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zu Erfurt e.V. fand eine Fortbildung außerhalb Thüringens statt. Vom 18.01.2012 bis zum 22.01.2012 trafen sich unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Christian Junge 30 Kolleginnen und Kollegen zur 1. Winterfortbildung in Scheffau/ Österreich.



Als Referenten konnten die Professoren Stephan Eitner (Prothetik) und Karl Andreas Schlegel (Mund- Kiefer- und Gesichtschirurgie) von der Friedrich-Alexander Universität in Erlangen gewonnen werden. Insbesondere durch die Kombination der durch die beiden Referenten vertretenen Fachgebiete konnte ein sehr breit gefächertes und praxis-relevantes Fortbildungsangebot geliefert werden, welches vom Auditorium sehr gut angenommen wurde.

So beschäftigte sich das Einstiegsreferat mit der kontroversen Gegenüberstellung von konventionellen prothetischen Lösungen und implantatbasierter Herangehensweise. Dabei wurde ein ergebnisorientiertes, individuelles Behandeln im Sinne des Patienten propagiert, welches auch ohne Implantate erfolgreich sein kann. Deutlich wurde aber auch formuliert, wie positiv sich implantatgetragener Zahnersatz auf die Lebensqualität unserer Patienten auswirken kann. Hervorzuheben ist, dass nach Meinung der Referenten Komplikationen beim Einsatz von Implantaten vorwiegend im Bereich der Implantat-Prothetik auftreten. Das vermehrte Chipping bei Implantatversorgungen ist dabei der fehlenden Propriozeption bei Implantaten geschuldet.



Als weiterer Programmpunkt standen Falldiskussionen auf der Tagesordnung. Hier wurden zum Teil bereits gelöste, aber auch ungelöste, komplexe Patientenfälle vorgestellt, welche im Vorfeld von Kolleginnen und Kollegen aus dem Auditorium vorbereitet wurden. Die stattfindende Diskussion unter den Teilnehmern aber auch mit den Referenten verlief dabei auf Augenhöhe. Es war erstaunlich, welcher Diskussionsbedarf sich bei anscheinend einfachen Fällen mit scheinbar

eindeutigen Behandlungswegen ergab. Gerade dieser Programmpunkt wurde von den Teilnehmern als besonders wertvoll und außergewöhnlich empfunden und sollte bei weiteren Veranstaltungen wieder aufgegriffen werden.

Im Zuge der demographischen Entwicklung werden wir in unseren Praxen immer mehr mit alten Patienten und mit den damit einhergehenden Problemen des Alterns konfrontiert

werden. Aus diesem Grund beschäftigte sich Prof. Schlegel mit den Besonderheiten geriatrischer Patienten, nicht nur im zahnmedizinischen Kontext. Er zeigte eindrucksvolle Zahlen, wie sich unsere Gesellschaft in der Zukunft verändern wird und führte daraus resultierende Folgen auf. So wird beispielsweise die Hälfte aller Mädchen, die aktuell geboren werden das 100. Lebensjahr erreichen. Kritisch beurteilte er, dass jeder Bundesbürger über 65 Jahre im Schnitt 7,2 verschiedene Medikamente verordnet bekommt, welche sich in Ihrer Wirkung zum Teil aufheben oder auch negativ beeinflussen können.

Im Anschluss daran zeigte Prof. Eitner in einem Übersichtsvortrag neue Wege, die sich durch die Digitalisierung von Behandlungswegen in der Zahnmedizin ergeben. Dabei wurde deutlich gemacht, dass es wichtig ist, sich diesen Entwicklungen im Bereich der CAD-CAM-Techniken in der Zukunft nicht zu verschließen. Allerdings wurden auch Probleme thematisiert, die sich im praktischen Einsatz dieser neuen Techniken im Alltag ergeben. Für die Etablierung dieser digitalen Verfahren ist es deshalb dringend notwendig, die wissenschaftliche Evidenz zu verbessern.

Als weitere Thematik wurden Ursachen und Therapieoptionen bei einer Periimplantitis dargestellt. Die negative Bedeutung des Rauchens auf Implantate wurde dabei besonders hervorgehoben. Leider hat auch die Erlanger Hochschule kein Patentrezept zur Hand, welches bei der steigenden Zahl der inserierten Implantate die in der Zukunft sicher zunehmenden entzündlichen Komplikationen vorhersagbar beherrscht. Das aufgezeigte Therapiekonzept kann aber ein möglicher Schritt in die richtige Richtung sein.

Ein weiterer Themenschwerpunkt war die Psychosomatik in der Zahnmedizin. Hier wurden schwierige Situationen besprochen, die jeder Teilnehmer aus dem Praxisalltag kennt und Wege dargestellt, diese gemeinsam mit dem Patienten zu lösen. Dabei wurde den Teilnehmern bewusst, dass unser zahnärztlicher Alltag durch unsere eigene Wortwahl und Gestik häufig von negativen Suggestionen durchsetzt ist. So werden beispielsweise durch Versprechungen unsererseits Erwartungshaltungen geschaffen, die nicht immer vollständig umsetzbar sind. Mit kleinen, bewussten Interventionen in diesem Bereich, können oftmals große Wirkungen erreicht werden, die dem Patienten den Zahnarztbesuch erleichtern und uns das Behandeln vereinfachen können.

Ebenfalls wurde das Gebiet der Hypnose aufgegriffen. Dabei konnten auch skeptische Teilnehmer in kleinen Übungen die Faszination dieser Techniken am eigenen Leib erleben.



Ein Workshop der Firma Straumann zum Thema MembraGel komplettierte den wissenschaftlichen Teil der Veranstaltung.

Hervorzuheben ist die Tatsache, dass die Referenten ihre Inhalte fachlich kompetent und auf eine sehr angenehme und einprägsame Art und Weise transportiert haben. So wird sich sicher jeder implantologisch tätige Teilnehmer beim Implantieren in nächster Zeit daran erinnern fühlen, laut Prof. Eitner

gerade im „Rotlichtmilieu der Zahnmedizin“ tätig zu sein. Oder auch der Begriff der „Weichteileinschränkung“, eine verharmlosende Formulierung für die übermäßige Zunahme des Bauchumfangs (Fettleibigkeit) mit Beeinträchtigung der Bewegung, wird sicher vielen im Gedächtnis bleiben.

Neben den fachlichen Inhalten waren die gemeinsamen Tage in Scheffau aber auch auf der zwischenmenschlichen und interkollegialen Ebene von großem Wert. So trafen verschiedene Generationen von Zahnärzten aufeinander und verbrachten abends in geselliger Runde eine schöne Zeit miteinander. Die Veranstaltung hat sehr dazu beigetragen, dass sich zwischen den Kollegen Netzwerke ausbilden, von denen alle profitieren. So hat die Fraktion der jüngeren Teilnehmer sehr gut harmonisiert, was sicherlich in heutigen Zeiten leider nicht selbstverständlich ist. Aber auch bei den Kollegen älterer Semester gab es das ein oder andere unerwartete, erfreuliche Wiedersehen und viele interessante Gespräche.

Trotz des umfangreichen Fortbildungspensums wurde aber auch Zeit gefunden, miteinander die Region um den Wilden Kaiser auf Skiern zu erkunden und das ein oder andere Getränk an der Bar zu genießen.

Als Abschluss der Winterfortbildung wurde ein gemeinsamer Hüttenabend veranstaltet. Bei der Schlittenfahrt ins Tal über mehrere Kilometer gab es glücklicherweise keinerlei Unfälle oder Blessuren, sodass alle Teilnehmer mit tollen Erlebnissen und einer Menge neuem Wissen wieder nach Hause reisen konnten. Nach der positiven Resonanz wird es im kommenden Jahr sicherlich eine Neuauflage der Veranstaltung geben.

